

persönliche und soziale Integrität aufgegeben hat. Der Oleanderstrauch, den der Alte vor dem Haus, besser gesagt, vor seiner bauffälligen Hütte, gepflanzt hat, symbolisiert seine Tochter. Nicht um der Blüten willen wurde der Oleander dorthin gesetzt, sondern wegen seiner Samenhülsen, die sich zu Gift verarbeiten lassen. Es geht nicht um die Blüten, analog zur Schönheit der Tochter in ihrer Jugend, das heißt, um den Schmuck der bis zur Hochzeit unberührten Braut, sondern

um den bitteren, giftigen Samen, um das Geld, das er mit ihr verdient.

Der soziale Wandel, unter anderem bedingt durch die Migration von Hindus und Muslimen nach der Teilung Indiens, ist eines der zentralen Themen von Hasan Azizul Haque. In der Beschreibung des Leidens - der Verbitterung der Alten und der Desorientierung der Jungen -, beschönigt er nichts. Unpathetisch, sachlich und detailgetreu schildert der Autor ihr Leben, indem er nur von einem einzigen

Abend erzählt. Er wechselt zwischen beschreibenden Passagen, Dialogen und der Innensicht seiner Figuren, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er diese Stilmittel verwendet, um auf eine subtile Art und Weise anzuklagen. 

Mit Dank an Christian Weiß, Heidelberg, und Barbara Dasgupta, Berlin, für die vielen wertvollen Hinweise

Mandakranta Sen: Gedichte

Wenn gespielt wird

Du redest mit meinen Eltern,
dagegen ist nichts einzuwenden;
unser Gespräch findet später statt.

Alles hält sich in Zügeln;
irgendwann wusste ich,
was du riskierst, klammheimlich.

Meine Mutter hat eine Schwäche
für dich,
mein Vater mag dich wie einen Bruder,
aber für mich bist du ein Freund.

Liebster, warum ist die Tante nicht gekommen?
Sag ihr bitte nicht,
dass ich so gut küssen kann.

Um die Haustür zu öffnen
werden wir heruntersteigen –
wie von Sinnen werden wir dann sein.

Ein seltsames Verhältnis

Stürmischer Atem, hinter der Treppe,
dein Stich gleicht dem eines Skorpions,
unentwegt wird das Blut brennen.

Völlig in Ordnung ist das.
Mühelos kann ich dann
meinen Kopf an deine Brust lehnen –

Wie geht's der Tante? Und Mitali?
Wenn sie zu dir kommen,
suchen sie bestimmt Spuren von mir.

Morgen geh ich in dein Büro,
genau um vier Uhr fünfundzwanzig,
dann fängt das Abenteuer an.

Wir steigen auf das Shahid Minar.
Dort werde ich hinausposaunen:
Onkel Indra ist mein Lover!

Möglichkeiten

Stell dir einfach mal vor
ich werde heut verrückt
was bleibt dann in mir übrig?

Schmerz, Hunger, Anhänglichkeit
all dies könnte man auch Möglichkeiten
nennen...

Nimm an, auf deiner Veranda
taucht diese Wahnsinnige auf –
Nur die Rassel einer Aussätzigen in der Hand
zeigt dir meinen Irrsinn

Plötzlich schließt du die Tür
durch das Fenster wirfst du eine Rupie

Dabei bin ich doch nur gekommen
dir ein neues Lied zu singen...

Wenn gespielt wird

Nein, nein, dies ist kein schönes Spiel
gestern hast du mich umarmt, heute stößt
du mich weg.

Nein, nein, dies ist keine schönes Spiel,
nein,
du nutzt die Gelegenheit und vergisst die
alte Zeit.

Nein, das ist kein schönes Spiel,
du liebst mich, küsst mich, ach Gott!
und sagst: Geh weg!

Wer hat dich gebeten zu spielen? Nun geh,
du Liebeskranker, deine Tagore-
Lieder behalt für dich!

Im Liederbuch steckt ein halb-
fener Umschlag.
Du zitierst mich her in aller Frü-
he, Zeuge ist nur das Harmoni-
um.

Sonnenfinsternis

Heut ist der Tag der Finsternis.
Der Bauch der Sonne wurde dik-
ker und platzte.
Bei den lautlosen Explosionen
fliegen
unzählige Fledermäuse nach
Osten.

Ihre seltsamen Flügel kennen die
Richtung der Sonne,
doch fliegen sie in die Gegenrichtung,
nicht jeden Tag zwar, aber am Tag der
Finsternis.

Auf der anderen Seite läuft das glänzen-
de Sonnensystem
Diamanten-Ring, Sonnensturm, Helium-
flamme und Korona.
Diesem Schauspiel entfliehen lautlos die
Fledermäuse.

Brocken der Dunkelheit an Rücken und
Bauch,
die wollen sie unter den Schwingen sorg-
fältig aufheben.
Dort schlägt mit den Pfoten auf's Haupt
der Sonne
sogar der Mond!

Tief

Ich will dich fühlen an meinem Leib bis
zum äußersten Rand,
will spüren, wie sich der Körper mit dem
Geist vereint.

Im Innersten brauch ich dich, nach end-
losem Ausgraben
möcht ich sehen, ob du in meiner Seele
bleibst.

Wenn du da bist, ist es gleich, ob ich dich
mag oder nicht.

Mein Geliebter, Vater, Sohn und Bruder
bist du dann zugleich.

und Kindern – steht auf!

Der Krieg ist aus. Vor dem nächsten Krieg
bauen wir eine neue Stadt und lieben uns
noch einmal.

Die Waffen werden begraben, Reis wird
angebaut
auf den Feldern bis zum Horizont.

Immer wieder wurde ich verbrannt und
weggespült.

Sieh, dennoch hab ich nicht verlernt,
wie nach **D** aller Vernichtung der Mensch
gewinnt.

Aus dem Bengali übersetzt
von Christian Weiß



Mandakranta Sen bei ihrer Lesung am
23.3.2006 in Bonn

Gedicht am Kriegsende

Immer wieder wurde ich ruiniert,
daran gewöhnen aber kann ich mich nicht.
Auch heute muss ich leiden, um vernich-
tet zu werden.

Schaut, von jeglichem Ende, vom glei-
chen Tod auferstanden
kehr ich zur Geburtsstunde zurück mit
ganzer Kraft.

Dabei krabble ich, krieche auf dem
Bauch.

Immer wieder sterbe ich, doch an den
Tod glaube ich nicht.

Im Schlachtfeld suche ich gefallene Ge-
sichter.

Ihr Gesichter von Müttern und Vätern

► **Zur Autorin:** Mandakranta Sen wurde am 15.9.1972 geboren. Schon früh begann sie, Gedichte und Erzählungen zu schreiben. Bekannt wurde sie 1999 durch den Gedichtband *Hriday Abadhya Meye* (Das Herz ist ein ungehorsames Mädchen). Für dieses Werk erhielt sie auch ihren ersten Literaturpreis, den renommierten Anan-da Puruskar. Viele ihrer Werke thematisieren die Beziehung zwischen Mann und Frau. Ihre Gedichte erzählen von glücklichen und unglücklichen Liebesabenteuern, von erfüllten und tragisch verlaufenden Beziehungen. Geschrieben sind ihre Werke zumeist aus der Perspektive einer selbstbewussten jungen Frau. Mandakranta Sens Gedichte provozieren, indem sie Ta-buthemen aufgreifen – und zugleich All-tagsepisoden in wunderschöne Bilder verwandeln. Mandakranta Sen lebt in Kalkutta, der Stadt, in der sie auch geboren wurde. Obwohl sie erst 33 Jahre alt ist, wird sie schon zu den bekanntesten Lyrikerinnen Bengalens gezählt.

Aus: Mandakranta Sen:

Alles im Zeichen der Nacht. Gedichte aus Bengalen. Aus dem Bengalischen übersetzt von Shyamal Dasgupta in Zusammenarbeit mit Alokaranjan Dasgupta und Christian Weiß. Draupadi Verlag, Heidelberg, 2006, 7,50 Euro.